

haben, miteinander statt gegeneinander zu reden, ist mehr als ein Anzeichen für eine Klimaverbesserung. Freilich wird die Probe noch bevorstehen. Auf der Ratstagung des BWA im vergangenen Jahr in Zagreb regte sich bereits Protest aus Lateinamerika gegen den Abschlußbericht.<sup>4</sup> Es wird also darauf ankommen, die Ergebnisse des internationalen Dialogs vor Ort zu erproben.

- 1 Der englische Text ist abgedruckt im BWA-Jahrbuch für 1989, S. 48-56; die deutsche Übersetzung ist jetzt zugänglich in der Juni-Nummer der Zeitschrift UNA SANCTA.
- 2 Einen Überblick über die bilateralen Gespräche der römisch-katholischen Kirche mit den anderen christlichen Kirchen liefert der Mittelteil des von Harding Meyer, Hans Jörg Urban und Lukas Vischer herausgegebenen Bandes „Dokumente wachsender Übereinstimmung“, Frankfurt/M. 1983, S. 125-542.
- 3 Die Referate und Ergebnisse wurden veröffentlicht in den Zeitschriften *Review and Expositor*, Spring 1982 und *Southwestern Journal of Theology*, Spring 1986. Bei einer dritten Runde der Begegnung einigte man sich, auf der Grundlage der Dialoge allgemeinverständliche Aufsätze zum gegenseitigen Kennenlernen zu veröffentlichen, was im Juli 1989 unter dem Titel *To Understand Each Other* in der Zeitschrift *The Theological Educator* geschah. Der katholische Verlag Paulist Press will diese Aufsätze gesondert als Buch herausgeben. Vgl. Fisher Humphreys, *The Roman Catholic-Southern Baptist Scholars Dialogue*, in: *Ecumenical Trends*, Dec. 1989, S. 172-174.
- 4 Irland P. de Azevedo, *Reflections and Questions about the Report on the Baptist/Roman Catholic International Conversation*, BWA-Jahrbuch 1989, S. 58f.

Aus: Materialdienst der Konfessionskundlichen Instituts Bensheim 3/90.

Der Text des Dokumentes findet sich in der Zeitschrift, UNA SANCTA, 45, 1990, S. 177ff., Heft 2.

Prof. Dr. Erich Geldbach  
Eifelstraße 35  
6140 Bensheim

## Neue größere Kommentare zum Neuen Testament

Charles Kingsley Barrett, *Das Evangelium nach Johannes*.

(Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Sonderband), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1990, 608 S., DM 128,-; ISBN 3-525-51623-1

Als Sonderband der Kommentarreihe (neben dem Werk R. Bultmanns) erscheint jetzt erfreulicherweise in deutscher Sprache die bewährte Auslegung Barretts (1. Aufl. 1955, 1978 „umfassend revidiert und beträchtlich erweitert“). Barrett schreibt im Vorwort, er habe eine erneute Umarbeitung wegen anderer Verpflichtungen nicht vornehmen können; trotz vieler neuer Veröffentlichungen sehe er sich aber auch nicht genötigt, seine „Sicht der Dinge in irgendeiner wichtigen Frage zu ändern“. Er selber nahm in weiteren Aufsätzen zudem zu diversen Themen Stellung. Die neuere Forschung ist in mehreren (deutschsprachigen) Arbeiten gut zugänglich (Liste: 9). Barrett bespricht die wichtigsten neueren Werke in Kap. 6 der Einleitung (S. 159-172).

Die recht umfangreiche Einleitung enthält außerdem:

- 1) Eigenart und Abfassungszweck des JohEv (S. 21-44),
- 2) außerchristlicher Hintergrund (S. 45-58),
- 3) christlicher Hintergrund (S. 59-82),
- 4) Theologie (S. 83-114: Eschatologie, Christologie, Wunder, Erlösung, Sakramente, Mystik, Heiliger Geist und Trinität, die Kirche und ihr Leben, johanneische Theologie),
- 5) Ursprung und Autorität des Evangeliums (S. 115-158) sowie
- 6) Text.

B. gibt also ausgiebig Rechenschaft und Information über seine Prämissen für die Einzelauslegung; die Einleitung behandelt alle einschlägigen Aspekte. B. neigt zu einem ausgewogenen und behutsamen Urteil; so etwa in der Quellenfrage (außer Mk könne keine fortlaufende Quelle aufgewiesen werden: S. 39) ebenso wie hinsichtlich Blattvertauschungs- und Redaktionstheorien (sie sind nicht erforderlich: S. 43) oder Abfas-

sungszeit (nach 90, vor 140, wahrscheinlich um 100: S. 143), Abfassungsort (am ehesten Ephesus: S. 145) und Verfasserfrage (aus dem Schülerkreis des Apostels, der von Palästina nach Ephesus ausgewandert war: S. 148).

Die Einzelkommentierung erfolgt in 44 Abschnitten (dazu noch gesondert die Perikope 7,53-8,11), jeweils mit einer Überschrift (z. B. 11. Jesus und der Vater, zu 5,19-47, S. 272-284, einer ausführlichen Analyse der Passage und – in der Hauptsache – der fortlaufenden Erläuterung der Wörter bzw. Wendungen. B. folgt somit der in Großbritannien nach wie vor gepflegten glossatorischen Methode („annotationen“). Von der Gediegenheit und dem Reichtum der Anmerkungen zum Text überzeugt schon ein erster Blick in das Buch. B.'s Kommentar zählt schließlich schon seit Jahren zu den Standardwerken. Etwas Vergleichbares in diesem Umfang, in dieser Art und auf dieser Interpretationslinie fehlte bisher für den deutschen Sprachraum (am nächsten verwandt ist das allerdings viel weiter ausgreifende Werk von Rudolf Schnackenburg in der Herder-Kommentarreihe, drei Bände und ein weiterer mit ergänzenden Auslegungen und Exkursen); um so mehr ist das Unternehmen des Verlags zu begrüßen.

Zwölf ausführliche Register runden das Werk ab (S. 568-608), Nr. 1-9 zu antiken Quellen (darunter extra zu Josephus, Philo, Rabbinica, Qumran), die übrigen zu modernen Autoren, Sachen und griechischen Termini.

W. Popkes

**Georg Strecker, Die Johannesbriefe. (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Band 14), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1989, 381 S., DM 98,-; ISBN 3-525-51621-5**

Die Arbeit an den drei Johannesbriefen hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, wie die Zusammenstellungen bei H. Thyen (Art. Johannesbriefe: TRE 17, 1987, S. 186-200), Kl. Wengst (Probleme der Johannesbriefe: ANRW II 25.5, 3753-3772) und J. Beutler (Die Johannesbriefe in der neuesten Literatur, 1978-1985, ebd. 3773-3790) zeigen. Mehrere längere und kürzere Kommentare (Brown, Balz, Ruckstuhl, Schunack) erschienen in den 80er Jah-

ren; in Arbeit ist ein weiterer größerer Kommentar durch H.-J. Klauck. Streckers Arbeit löst „das Alterswerk“ R. Bultmanns (1967) ab. Anders als Bultmann will Strecker „das johanneische Schrifttum weniger mit ... literarkritischen Eingriffen, als vielmehr durch redaktionsgeschichtliche Problemstellungen“ erschließen, „um der Lebendigkeit der mündlichen Überlieferungen gewahr zu werden, wie sie in der Geschichte der johanneischen 'Schule', nicht zuletzt durch die in ihr geführten Diskussionen Gestalt gewonnen haben“ (Vorwort).

Der Kommentar bringt zunächst eine Einleitung zu allen drei Briefen (S. 11-48), danach jeweils kürzere im einzelnen (S. 49-55 zu 1. Joh, S. 313 zu 2. Joh und S. 357f. zu 3. Joh).

Die Gesamteinleitung umfaßt:

- 1) Patristische Bezeugung,
- 2) Textgeschichte,
- 3) Kanonische Stellung,
- 4) Johanneische Schule,
- 5) Gliederung 1. Joh sowie
- 6) Literatur (S. 31-44) und
- 7) Abkürzungen.

Erwähnung verdienen auch die 18 Exkurse, und zwar zu griechischen Termini (Leben, Freude, Bleiben usw.) wie auch zu Sachfragen (z. B. falsche Lehrer/Doketismus, Zeugung aus Gott, gegenseitige Liebe, Antichrist). Weiteren Aufschluß geben Stellen- und Sachregister (S. 375-381).

Die interessantesten Ausführungen in der Einleitung sind die über Entstehung und Verhältnis der johanneischen Schriften untereinander. Eine „Schule des Johannes“ erkläre am besten die Unterschiede und Übereinstimmungen (S. 19ff., dort auch Generelles zu solchen Schulen damals, u. a. bei der Jesustradition). Aus Ausgangspunkt hinsichtlich der Anfänge und Geschichte der johannäischen Schule dient Strecker die Absenderangabe *ho presbyteros* in 2. und 3. Joh; diese beiden Briefe sind wahrscheinlich „Originaldokumente des Gründers“ dieser Schule (S. 22). Strecker setzt damit die Angaben bei Papias und Polykarp in Verbindung; das führt nach Kleinasien „um 100 oder später“ (S. 27). Danach verzweigte sich die joh. Schultradition in die von 2. und 3. Joh „unabhängigen Schriften 1. Joh und JohEv“, deren Entstehung in die 1. Hälfte des 2. Jahrh. anzusetzen sei (S. 28). Gegenüber 2. und 3.